



vbw

Die bayerische Wirtschaft

Vorsprung Bayern | Präsenz + Stream Carbon Management Strategie für Bayern

Montag, 18. November 2024 ab 13:00 Uhr

Rosewood Hotel Munich, Ballsaal

Kardinal-Faulhaber-Straße 1, 80333 München

Begrüßung und inhaltliche Einführung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Vorsprung-Bayern-Kongress, bei dem wir über die Bedeutung einer bayerischen Carbon Management Strategie diskutieren wollen.

Besonders herzlich begrüße ich die aktiv Beteiligten unserer heutigen Diskussionsrunde:

- die Ministerialdirektorin Dr. Sabine Jarothe, Amtschefin im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, liebe Sabine,
- Die Landtagsabgeordnete Stephanie Schuhknecht von den Grünen, Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung,
- Mike Edelman, Geschäftsführer, der Südbayerisches Portland-Zementwerk Gebr. Wiesböck & Co. GmbH aus Rohrdorf,

- Siegfried Kiss, Leiter der Business Development, RAG Austria AG aus Wien,
- Dr. Alexander Struck, Geschäftsführer der BAYERNOIL Raffineriegesellschaft mbH
- sowie Amanda Pleier und Hannes Kracht von der FfE – Forschungsgesellschaft für Energiewirtschaft mbH. Sie werden uns heute das Update der vbw Studie „Analyse CO2-Infrastrukturbedarf in Bayern“ vorstellen.

Schön, dass Sie sich alle die Zeit genommen haben und uns heute Rede und Antwort stehen!

[Weitere persönliche Begrüßungen]

Meine Damen und Herren,

die Bayerische Wirtschaft steht zu den Pariser Klimazielen.

Uns ist allerdings bewusst: der Weg dorthin ist eine gewaltige, ja epochale Herausforderung. Das gilt umso mehr für ein Industrieland wie Bayern.

Wir müssen deshalb auf verschiedene Technologien und Verfahren setzen, um CO₂-Emissionen im großen Stil zu reduzieren.

Dazu gehört auch die Abscheidung, Nutzung und Speicherung von Kohlenstoff: Die sogenannten CCUS-Maßnahmen sind schlichtweg unverzichtbar, wenn wir eine De-Fossilisierung ohne De-Industrialisierung hinbekommen wollen.

Denn selbst wenn es uns zeitnah gelingen sollte, vollständig auf eine CO₂-neutrale Energieversorgung umzustellen: Prozessbedingte Emissionen lassen sich niemals vollständig

vermeiden. Wir müssen der Realität ins Auge blicken:

- Auch in Zukunft wird die Zement- und Kalkindustrie nicht vollständig CO₂-frei agieren können.
- Auch in Zukunft wird es Müllverbrennung ohne Emissionen nicht geben.
- Auch in Zukunft sind Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft trotz technologischer Entwicklungspotenziale nicht vollständig vermeidbar.

Aus diesen Gründen ist aus unserer Sicht völlig klar: Der Freistaat muss auf die Speicherung und Weiterverwendung von unvermeidbarem CO₂ setzen! Bayern braucht deshalb eine stimmige Carbon-Management-Strategie, die alle Kohlenstoffquellen, Kohlenstoffsenken und Transportoptionen in den Blick nimmt.

Fünf Prämissen müssen diese Strategie tragen.

Erstens: Wir brauchen Verminderung vor Abscheidung.

Studien zeigen, dass die Treibhausgas-Reduktion grundsätzlich mit weniger Aufwand und geringeren Kosten verbunden ist als die Abscheidung von CO₂. Die Abscheidung kann also keine Alternative zur Emissionsminderung sein, sondern nur eine Ergänzung – wenn auch eine notwendige und für Bayern eine sehr wichtige.

Zweitens: Wir brauchen mehr Tempo beim Ausbau der erneuerbaren Energien.

Nach wie vor gilt: Die wichtigste Stellschraube, an der wir drehen müssen, um unsere Klimaziele zu erreichen, ist der massive Ausbau der erneuerbaren Energien. Denn sie sind CO₂-frei, nachhaltig und preisgünstig. Mit Blick auf die CCUS-Maßnahmen kommt dem Ausbau der Erneuerbaren eine noch größere Bedeutung zu: Denn für die CO₂-Abscheidung und -Nutzung

brauchen wir etwa bis zu 30 Terrawattstunden zusätzlichen Strom pro Jahr.

Drittens: Wir brauchen ein bayerisches Kernnetz.

Für die CO₂-Abscheidung und -Nutzung ist eine zusätzliche länderübergreifende

Transportinfrastruktur unabdingbar. Dafür

brauchen wir ein klares politisches Bekenntnis und einen verbindlichen, zügigen Ausbauplan.

Wie das bayerische Zielnetz aussieht, haben wir im Rahmen unserer Studie analysiert, die uns die FfE gleich vorstellen wird. Ähnlich wie beim

Wasserstoffkernnetz zählen wir darauf, dass sich auch die Bayerische Staatsregierung für den

Ausbau des CO₂-Pipeline-Netzes stark macht und die Weichen für eine Zwischenspeicherung im

Inland stellt. Ob und wo es dafür nutzbare

Potenziale gibt, sollte zügig geprüft werden.

Viertens: Wir müssen ganzheitlich denken!

Die Planung von Strom-, Wasserstoff- und CO₂-

Leitungen muss gemeinsam und grenzüber-

schreitend erfolgen. Das spart Kosten, führt zu breiterer Akzeptanz und stellt sicher, dass Strom und Wasserstoff für CCU-Anwendungen verfügbar sind.

Mein fünfter und letzter Punkt: Wir müssen jetzt in die Puschen kommen!

Die Zeit wird knapp, wenn wir die Industrie am Standort halten und gleichzeitig die Klimaziele noch erreichen wollen. Deshalb müssen wir mit den richtigen Rahmenbedingungen jetzt dafür sorgen, dass die notwendigen CO₂-Abscheidetechnologien so schnell wie möglich zum Einsatz kommen. Zudem müssen Transport- wie Speicheroptionen in ausreichender Kapazität zur Verfügung stehen.

Meine Damen und Herren,

uns ist bewusst, dass die CO₂-Abscheidung nicht gerade zu den Themenfeldern zählt, mit denen Klimapolitiker bei ihren Wählern punkten können.

Umso mehr müssen wir in der Öffentlichkeit klar machen: Die Abscheidung, Nutzung und Speicherung von Kohlenstoff ist ein unverzichtbarer Baustein, um dem Klimawandel wirkungsvoll entgegenzutreten und unseren Standort zu erhalten.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort an Ministerialdirektorin Dr. Sabine Jarothe.